

# Landesbibliothek Oldenburg

## Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-73744](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-73744)

# Der Ammerländer

(Sprecher Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,02 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanfragen und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren für die einseitige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pf., Resten folgen 1 Mark die Zeile. Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorstellungen bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 224.

Westerstede, Donnerstag den 25. September 1919.

59. Jahrgang.

## Die Entlastung Deutschlands.

Deutschlands Schicksal ist im Verträge von Versailles festgelegt worden, und in absehbarer Zeit wird nichts das ihm auferlegte Los zu mildern vermögen. Die Tragik des verlorenen Weltkrieges hat das Deutsche Reich zu tragen, auch wenn sich jetzt herausstellt, daß sich seine Schuld um ein gewaltiges Maß vermindert. Den Akt historischer Gerechtigkeit, der eine außerordentliche Entlastung Deutschlands von der ihm auferlegten Schuld am Kriege bedeutet, vollzieht indem die republikanische Regierung Deutsch-Osterreichs, indem sie das Notbuch der ehemaligen k. u. k. österreichisch-ungarischen Regierung über die Entwicklung des Krieges in einer durch wesentliche Ergänzungen und Textstrichen ungemein bereinigten Weise neu herausgibt.

Der Mitarbeiter in der österreichischen Staatskanzlei Dr. Robert Coos hat durch den deutsch-österreichischen Gesandten in Berlin Professor Dr. Ludo Sartmann den Auftrag erhalten, aus den Geheimarchiven der ehemaligen Donaumonarchie das zuerst erschienene Notbuch, das im Geiste der alten Diplomatenlehre gearbeitet war und frühere und geschichtliche Wahrheit enthielt, lüdenlos zu ergänzen, und die Folge dieser Arbeit ist die ersichtliche Erkenntnis, daß über die Entfaltung des Weltkrieges sowohl in Deutschland, wie bei der letzten Ausfaltungen hersehen, die wesentlich von den wirklichen Ereignissen abweichen und nur das verzerrte Bild der deutschen Schuld wiedergeben. Das neuere deutsche Notbuch bedeutet nichts mehr und nichts weniger als eine Neuauflage der diplomatischen Initiative zwischen Wien und Berlin aus dem verhängnisvollen Sommer des Jahres 1914.

Dies in seiner Unaufrichtigkeit als ein monumentales Geschichtsbuch aufzugeben Notbuch gibt die kaum zu schätzende Stunde, daß die Schuld des Kriegsausbruches, um deren willen das deutsche Volk eine zweifelhafte schwere Last jahrelanger Leiden auf sich nehmen muß, nicht bei der deutschen Regierung, nicht bei Bethmann Hollweg lag, sondern daß die österreichisch-ungarische Regierung, heute freilich nur mehr ein in Trümmer gesunkenes Gebilde, die Verantwortung vor dem Weltgerichte zu tragen hätte, daß die wahrhaft Schuldigen der damalige Minister des Äußeren Graf Berchtold und die inzwischen auf gewaltsame Weise aus der Reihe der Lebenden geschiedenen beiden Ministerpräsidenten Graf Stürgkh und Graf Stephan Tisza waren. Deutschlands Schuld bestand nur in seiner Unzulassung, in seinem Willen, an der Seite des Bundesgenossen, diesem zum Schutz, in den Kampf zu treten, und die Verpflichtungen eines Völkerbündnisses zu erfüllen, das durch die Größe zum Sturz und Untergang werden sollte. Die Berliner Reichsregierung hatte freilich jenseit der kritischen Zeit aller Epochen deutscher Geschichte einen tiefbedauerlichen Mangel an Selbstständigkeit und Voraussicht gezeigt und die Ausföhrung folgenreicher Entschlüsse der Wiener Regierung überlassen. Wenn irgend jemand in der dunklen Geschichte der Juliage 1914 gesündigt wurde, so war es das Berliner Kabinett durch das Wiener und nicht umgekehrt.

In Deutschland hat man über alle diese Dinge bis in die höchsten Kreise hinein bis zum gegenwärtigen Augenblicke der deutsch-österreichischen Entfaltungen nichts gewußt. Das Nachgeschick Englands und Frankreichs wegen der angeblichen Berliner Kriegsschuld ließ schließlich selbst das deutsche Volk an diese glauben, bis endlich legt der ganzen Welt die Binde von den Augen genommen wird. Früher Aufklärung zu schaffen war nicht möglich, da ja die ehemalige k. u. k. Regierung in Wien das allerwertigsten Materials war und erst der fatalistische Baumbruch folgen mußte, ehe die Geschichtsschreiber des Kaiserreichs des Äußeren auf dem Wiener Ballplatz ausgegraben werden konnten. Heute, nach den Veröffentlichungen des neuereidichten Notbuches, steht es für alle unvorgänglichen Zeiten eingetrieben in die ertzenen Tafeln der Geschichte fest: Der Krieg mochten nicht Deutsche, nicht das Volk des Deutschen Reiches und nicht die Verbündeten des heutigen Deutsch-Osterreichs, die dem Krieg entzweiten großmögliche Aspirationen und slavische Wünsche nach Unabhängigkeit und Verfestigung von alten Österreich, kein wirklich deutscher Minister beschloß den Krieg: Graf Leopold Berchtold war alles andere als der Vertreter deutscher Politik. Er fühlte sich als Ungar, wiewohl er nicht die Hand entsprossen ist, genau im selben Maße, wie der Weltkollaborateur Stephan Tisza, und Graf Stürgkh hatte schon lange seines einst hart betonten Deutschums vergessen und hielt es mit Ben Slaman, deren hochverräterische Politik ihm, dem künftigen, unglücklichen Staatsmann, nicht recht zur Erkenntnis kam.

Die Ermordung des Kronprinzen Franz Ferdinand und seiner Gemahlin Herzogin von Sarajewo in Sarajewo leitete bloß das Wasser an die Mühlen jener Staatsmänner, deren politischen Ziele nur ein Krieg erfüllen konnte. Das dringende ungarische Staatsinteresse erheischte eine restlose Auseinandersetzung mit Rumänien, von denen Graf Tisza war zu dieser Zeit noch Kriegsgegner, jedoch bloß deshalb, weil er den Zeitpunkt des Kriegsausbruches nicht für gekommen erachtete. Graf Berchtold aber war bemüht, den Widerstand des ungarischen Ministerpräsidenten mit dem Hinweis auf das Drängen Berlins zu brechen. Die Unterte hat mit Bahigkeit an der Frankenschiedung festgehalten, daß der Krieg in dem legendären Potsdamer

Kontrat beschlossen worden ist. Die immer wiederholte und niemals gebliebene deutsche Versicherung, daß es einen solchen Potsdamer Kontrat nie gegeben habe, ist heute auf das glänzendste in ihrer Wahrheit erwiesen, denn es ist eine geschichtliche Tatsache, daß der Kriegsschluß im gemeinsamen Ministerrat zu Wien am 7. Juli 1914, und zwar damals gegen die Stimme des Grafen Tisza, gefaßt worden ist. Dieser Ministerrat beschloß, eine derart scharfe Note an Serbien zu richten, daß keine andere Auslegung des Kontraktes als durch die Kraft der Waffen übrigblieb. Dem alten, wilhelmschwanen und regierungsunfähig gewordenen Kaiser Franz Joseph wurde durch die Erklärung einer mächtigen Kaiserreichs letzten noch die Berichtigung einer mächtigen Kaiserreichs war, wochenlang später bekanntgegeben, er hat sie erst am 16. August 1914 unterzeichnet. Einer der radikalsten Wortführer des Krieges war der damalige Reichsfinanzminister Dr. Leon Ritter v. Willski, der Wole Willski, der heute in Warschau eine Führertolle im neuen Polenreich spielt.

Das Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien wurde am 20. Juli 1914 dem damaligen k. u. k. Gesandten in Belgrad, Freiherrn v. Giesl, zur Überreichung an die Regierung Belgrads Sarajegeorgewisch übergeben. Hier entfiel die grundlegende Frage, ob Berlin Kenntnis von dem Ultimatum hatte, als es nach Belgrad ging, oder ob es gar, wie man sonst von Serbiens Seite her erhob, und Verfasser war. Das neuereidichte Notbuch gibt eine Auskunft, die für jeden niemand wird anzweifeln können: Das Ultimatum ist von der ersten bis zur letzten Zeile, vom ersten bis zum letzten Worte in Wien verfaßt worden. Sein Schöpfer war der k. u. k. Gesandte Baron Alexander Willski v. Gontze, ein Südböhme. Deutschland hat das Ultimatum — mit Stimmenschrift leuchtet es aus den österreichischen Akten hervor — erst am Spätnachmittag des 22. (II) Juli 1914 erfahren. Der nehmängnisvolle Stein war schon längst abgerollt, als das Berliner Kabinett darüber unterrichtet wurde. Die Bedenken des damaligen österreichisch-ungarischen Vizekanzlers in Berlin, Grafen Szödeny-Warich, gegen eine spätere Überreichung des Ultimatum in Berlin als in Belgrad wurden von Grafen Berchtold in einer durchaus ungewöhnlich und unbillig-mathischen brästen Weise unterdrückt. Das überaus unglücklich abgefaßte deutsche Notbuch vom 5. August 1914 hat somit ganz zu Unrecht von einem sündigen Eingebenen mit dem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen gesprochen. Es war eine rituelle Schonung des Verbündeten, die das deutsche Volk jetzt schwer zu büßen hat.

Eine weitere wichtige, unüberbare Schuld lud Graf Berchtold auf sich, als er die ihm von Deutschland rechtzeitig unterbreiteten englischen Vermittlungsvorschläge des Sir Edward Grey unbeantwortet ließ. Die Engländer mußten inwobesiden glauben, daß Deutschland die böse Absicht habe, in den Krieg zu treten, und bis heute hat England an diesem Verstum festgehalten, denn niemand ahnte, daß Deutschlands Schuld am Kriege nur in der nachträglichen Duldung der eigenmächtigen Sandlungsweise Österreich-Ungarns bestand. Man mußte damals mit Recht annehmen, daß Deutschland sich seiner Führertolle in der gemeinsamen reichsdeutschen-österreichisch-ungarischen Politik nicht bedonnen habe und Österreich-Ungarn nur der Vollzieher der Entschlüsse des mächtigeren und größerer deutschen Verbündeten sei. Was alle Welt zu glauben Grund hatte, warum sollten es die Feinde nicht glauben, in deren Interesse es lag, Deutschland vor dem Forum des Weltgerichtes als den Schöpfer des Weltkrieges zu brandmarken.

Heute beweisen mit unüberbarer Schwere Urkunden das Gegenteil. Aus der Konzeption des deutschen Kaisers, der sie mit dem Verlust des Kronens, mit der Vertreibung ins Exil und mit der Betrümmung seines Reiches büßte, aus der Schwäche Bethmann Hollweges, nicht aber aus dem Willen beider, den Funken in das Pulverfaß zu werfen, entstand die Tragik des Weltkrieges. Das deutsch-österreichische Notbuch ist eine flamme Veredelungsschrift Deutschlands. Es gibt entsetzt und schändlich in jen namenloses Elend. . . .

Austricus.

## Am 23. Juli 1914.

Was ein Mitarbeiter des W. L. V. ausplaudert

Für die Beurteilung der Frage, ob die Berliner Regierung rechtzeitig Kenntnis von dem österreichischen Ultimatum an Serbien erlangt hat, ist eine Entfaltung von Wichtigkeit, die ein früheres Redaktionsmitglied des halbamtlichen Wollfischen Telegraphen-Bureaus, Victor Schiff, in der Sos. Kor. macht. Er schreibt:

Am Juli 1914 war ich Redakteur in der Berliner Zentrale von Wollfischen Telegraphen-Bureau. Als solcher machte ich am Abend des 23. Juli 1914 mit anderen Kollegen Dienst, als die in Belgrad am 6. Uhr überreichte Note der Wiener Regierung erwartet wurde. Allgemein wurde angenommen, daß die telephonische Übermittlung durch das amtliche Wiener Korrespondenzbureau gegen 7 Uhr, spätestens gegen 7 1/2 erfolgen würde. Aber es wurde 8, 1/2, ja 9 Uhr, und der erwartete Anruf blieb immer noch aus. Inzwischen begannen aber auch die amtlichen Berliner Stellen nerds zu werden: ein telephonischer Anruf folgte dem anderen. Mamentlich das Auswärtige Amt und die Reichskanzlei riefen fortwährend an: „Was ist mit der

österreichischen Note? Was steht in der Note? Wo bleibt die Note? Immer von amtlichen Reichsbehörden, von denen ich mit Bestimmtheit sagen kann, daß diese und ähnliche Fragen telephonisch, und zwar wiederholt an uns mitteilen, ist hier der damalige Chef der Reichskanzlei, Wollfische, die rechte Hand Bethmann Hollweges genannt. Am unsere wiederholten Bescheid, daß wir noch immer nichts aus Wien erhalten hätten, dann diese Serien annehmend, man möge ihnen den Inhalt der Note, sobald er gekommen wäre, telephonisch mitteilen. Erst gegen halb 10 Uhr erließ die erste Anruf des Wiener Korrespondenzbureaus, welches gleich mitteilte, das Dokument ist außerordentlich lang und werde kaum innerhalb fünf Minuten abgemittelt werden können.

Als dies den oberamtlichen Stellen zur Kenntnis gebracht wurde, wurde deren Meinung im allgemeinen immer mar, denn zuerst mußte sie, daß man ihnen den Wortlaut, sobald er vorliege, durch Wien zukommen, sobald er er — es war inzwischen schon 11 Uhr abends geworden — fanden sie den Legationsrat v. Weber ins Wollfische Bureau, der auf das vollständige Dokument warten sollte.

Aus allen diesen Anrufen und Fragen ging für mich deutlich hervor, daß die Wollfische (das Auswärtige Amt) das in Belgrad überreichte Dokument nicht kannte, und zwar weder in seinem Inhalt, noch in seiner Länge, noch in seinem Wien. Sie wußten nicht, daß es ein Ultimatum war, denn sie fragte immer wieder nur nach der Note, und daß unsere Staatsmänner keine Ahnung von der Länge des Schriftstückes hatten, geht aus der Bitte hervor, es ihnen telephonisch mitzuteilen. Die Tatsache, daß der Chef der Reichskanzlei Wollfische sich unter den Anrufenden befand, beweist, daß der erste Beamte des Reiches, der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, ebensowenig von dem Charakter und dem Inhalt des verhängnisvollen Verhältnisses Elaborates wußte, wie wir selbst.

Es ist selbstverständlich ganz und gar ausgeschlossen, daß irgendeiner dieser Seren vollständig die Komodie gegenüber der Neutralität des Wollfischen Bureaus hat spielen wollen.

Diese Erklärung Schiffs, eines ermittelten und unerschütterlichen Vorkonfliktes, ist von größter Wichtigkeit; sie beweist mehr als alle Ausführungen des Notbuches die Unschuld, aber auch die Verantwortlichkeit mangelnder Regierungskreise in Berlin in den kritischen Tagen des deutschen Volkes.

## Was die Presse sagt.

Deutsche Wäiter.

Tägliche Rundschau: „Es ist das Wunder in Wirklichkeit ein Wunder, das inoffiziell, von offiziell, von unendliche Überlegenheit des deutschen Volkes, von dem das bürgerliche Diplomatenkolligium als politisches Werkzeug benutzt, und zwar mit solcher Geschicklichkeit, daß es erst heute, nach dem „Frieden“ von Versailles und St. Germain möglich ist, dem eigenen Volke und der feindlichen Welt nachzuweisen, daß Deutschland zwar unfähig, aber friedliebend gelehrt worden ist.“

Pol. Anzeiger: „Es wird gesagt, daß Graf Berchtold durchaus nicht sich von Berlin gängeln ließ, sondern im Gegenteil, das die deutsche Politik vollständig von dem österreichischen Minister ins Schlepptau genommen wurde und die deutschen Staatsmänner im entscheidenden Augenblick gegen eine bessere Überzeugung des österreichischen Forforderungen nachgaben. Das man aber sich in einen solchen Krieg gegen die eigene bessere Überzeugung von einem schwächeren Bundesgenossen einmischen läßt, verurteilt eine solche Unfähigkeit, das man es den Entschlossenen nicht verzeihen kann, wenn sie solchen Verhörungen Deutschlands bisser nicht. Glauben geschäft haben.“

Kreuzzeitung: „Unverständlich bleibt es, daß die deutsche Regierung in Jenen unvorstellbaren Zustügen mit Rücksicht auf die ungeschworen und klar erkannten österreichischen Leiden, in die ganze Europa durch einen Weltkrieg geführt werden mußte, nicht mit größter Rücksichtslosigkeit gegen die politische Rücksichtslosigkeit, Verfahrbarkeit und Inbolszen in Wien eingeschritten ist. Selbst vor der Drohung einer Rückführung des Bündnisses durfte nicht zurückgeschreckt werden.“

Wollfische Zeitung: „Die deutsche Vorkonflikte, ein fester Vorkonflikte Österreichs in Berlin und diplomatische Mängel des letzten Ministeriums auf dem Ballplatz — das sind die Elemente, die unmittelbar vor Kriegsausbruch zu entscheidender Bedeutung zu zusammenfinden.“

Berliner Tageblatt: „Aus den Akten . . . geht hervor, daß die alte deutsche Regierung samt dem Kaiser in unverantwortlicher Verantwortlichkeit Österreich-Ungarn ohne weiteres ihre Unterstützung zugesichert hat, ohne sich über die ganze Tragweite einer derartigen Vorkonfliktsmacht zu machen.“

## Die Wiener Öffentlichkeit.

Die so genannte Wiener Presse bezieht die Veröffentlichung über die Vorgeschichte des Krieges. Die Beurteilung der Schuldfrage sollte der Zustimmung und der Verantwortung der Veröffentlichung im jetzigen Augenblick ist je nach der Vorkonflikte der Wäiter und ihrer während des Krieges beobachteten Haltung geteilt. Die Arbeiter-Zeitung begrüßt die Herausgabe des neuen Notbuches durch das Staatsamt des Äußeren, da hierdurch viele Wahrheiten enthüllt würden, welche allerdings nicht übermäßig neu seien. Da sie nun sich die Schuld der habsburgischen Regierung ergehen, von der der Krieg mit Vorbedacht beschlossen und mit Tadel in die Tat umgesetzt worden ist. Das Blatt hebt die Haltung der Berliner Regierung hervor, welche es mit den Vermittlungsversuchen ebenso unrichtig und ernst gemeint habe wie England. Einige freisinnliche Wäiter wie „Vorwärts“ mehren auch die Hauptrolle der habsburgischen Regierung bei, verlangen aber die Herausgabe aller Dokumente und mehren die Frage auf, warum die Veröffentlichung nicht viel früher erfolgt sei, an einem Zeitpunkt, wo sie die

Deutschen Stammesgenossen ebenso wie das deutsche Volk in Österreich von letzterem Verstand hätte befreit und seine Lage bei den Friedensverhandlungen hätte verbessern können. Das Neue Wiener Abglatz und die Neue Freie Presse" hatten andererseits den Zeitpunkt der Veröffentlichung für verfrüht. Sie bezeichnen mit Hinweis auf die hier liegenden Ursachen des Weltkrieges und auf gewisse Vorzüge in den Vertragsstaaten die Entstellungen aus einem einzigen Standpunkt als nicht richtig und unzureichend und nicht genügend die volle Wahrheit an den Tag zu bringen. Sie bezeichnen daher die Zweckmäßigkeit der Veröffentlichungen. Mit ähnlicher Verbindung, doch meist fälschlich die „Neichspott“ die Entstellungen ab. Das Blatt vertritt dabei, daß die Hauptschuld, da man zuerst aus Opportunismus von Frankreich und England nicht sprechen dürfe, vor allem in Belgien und Petersburg gelegen habe.

### Schweden.

\* Der raffinierte Friedensvertrag. Der bekannte Professor Hellen bezieht eingehend das Friedenswert der Entente und ist dabei sein Urteil in folgenden Worten zusammenfassend: Die beiden Friedensschlüsse mit dem deutschen Volk in Deutschland und Österreich sind nicht raffiniert, sondern einfach. Aber es muß betont werden, daß das französische Volk, dessen Wille hier sicherlich bestimmend gewesen ist, ein hohes Spiel spielt. Es rechnet darauf, seinem Gegner das Rückgrat brechen zu können, so daß er sich niemals wieder in überlegener oder auch nur gleicher Kraft erheben soll. Das kann ja gelingen, und dann ist nur erreicht, daß die Menschheit ihres begabtesten, kulturkräftigsten Vermögens beraubt ist. Gelingt es nicht, dann hat das französische Volk die Deutschen etwas geliebt, was nicht in ihrer Veranlagung liegt, nämlich zu haïen.

### Polen.

\* Schaffung einer Kriegsstotte. Es steht nunmehr fest, daß die künftige Kriegsstotte aus vier großen Kreuzern und 16 Torpedobooten bestehen wird. Sie wird insgesamt eine Belastung von 3500 Mann und 150 Offizieren erhalten. Der Oberadmiral wird wahrscheinlich der frühere russische Kommandant von Vostock sein, der Oberingenieur der General Voronoff, beides Seeleute von Beruf, die früher auf dem Stillen Ozean und später in der Mitter gebient haben.

### Aus In- und Ausland.

Braunschweig. Das Wahlresultat für die Mandatsratswahlen in der Stadt Braunschweig stellt sich folgendermaßen dar: Deutschnationale 14 960, Deutsche Demokraten 11 688, Unabhängige 16 755, Wehrbeihilfslosen 6350 Stimmen.

Samburg. Eine direkte Dampferlinie Samburg-Niederländisch-Indien ist mit dem holländischen Dampfer „Bombor“ eröffnet worden, der von Samburg nach Soerabaja (Java) abgegangen ist.

Amsterdam. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Sowjetregierung beschlossen hat, den den Ententeallianzen auf der von dieser aufgestellten Grundlage in Verhandlungen einzutreten.

Brüssel. Der König empfing den holländischen Gesandten van Weede, der sein Abberungsschreiben überreichte.

Washington. Wilson sagte in einer Rede, daß wenn Deutschland die Hohenzollern wieder auf den Thron in e. Deutschland für immer aus der Welt beseitigen und der Welt nicht entfernt werden müsse.

Große Erzlager in Weiskalen. Der Direktor der geologischen Landesanstalt erklärt, daß im westlichen Teil Weiskalens noch große, bisher nicht in Anspruch genommene Erzlager seien. Namentlich komme die Grafschaft Bentheim in Betracht, wo sich ein reicher Erzbergbau entwickeln könne.

Der ehemalige König von Bayern ist in Ermahnungen bei seinem Schwiegersohn, dem Fürsten von Coburg, zum dauernden Aufenthalt eingetroffen. Er hatte bisher in Sizilien in Grassano, wo ihm der Bischof von Ghr in dem diesem gehörenden Jesuitenloster ein Asyl geboten hatte, gewohnt.

Die sächsischen Unabhängigen und das Rätesystem. Dresden. Die sächsischen Unabhängigen sind nicht angetreten, in die Staatsregierung einzutreten. Man hat sich auch bis auf zwei allerdings sehr wichtige Punkte geeinigt. Diese betreffen die Forderung der Unabhängigen nach partieller Beteiligung der Ministerparteien und Einführung des Rätesystems. Hiergegen ist der Widerstand allerdings sehr groß.

In dem Wahlausfall in Braunschweig. Braunschweig. Zu dem Wahlergebnis ist noch von Interesse, daß die Unabhängigen und die Wehrbeihilfslosen allein in der Stadt Braunschweig gegenüber den Wahlen für die Nationalversammlung je 11 000 Stimmen verloren und an die bürgerlichen Parteien abgegeben haben.

Die Saag in Ungarn. Budapest. Der Minister des Innern erklärte einem Redakteur, er habe mit Rücksicht auf die in Budapest befindlichen Verbrechen keine Maßnahmen, als ob die weisse Armee bei einem Vormarsch in Budapest einen Vorposten plante, an den Oberkommandanten der ungarischen nationalen Armee, Admiral Gorthi, eine präzisere Frage gerichtet, worauf er die präzisere Antwort erhalten habe, daß es bei einem Vormarsch der nationalen Armee weder unterwegs noch in Budapest zu einem Vorposten kommen werde und der Oberkommandant von seiner Seite einen Vorposten zu bilden gedenke.

Senat und Friedensvertrag. Washington. Der amerikanische Senatsausschuß hat einstimmig beschlossen, daß über alle 23 Vorschlagsentwürfe zum Friedensvertrag namentlich abgeklärt werden soll.

Verschiedene Meldungen. Paris. Im Verlaufe der Debatte in der französischen Kammer gab Clemenceau auf eine Anfrage Brionds die Erklärung ab, daß nach der Ratifizierung des Friedensvertrages in ganz Frankreich die Wahlen vorgenommen werden würden.

Wird. Das diesjährige Defizit der schweizerischen Eisenbahnen wird auf 200 Millionen Frank veranschlagt.

Rom. Durch ein im römischen Amtsblatt veröffentlichtes Dekret wird in Italien der Handel mit Ungarn, ausgenommen mit Kriegsmaterial, freigegeben.

Kopenhagen. Das dänische Rote Kreuz hat seine Arbeit auf dem Gebiete der Kriegsgefangenenfürsorge eingestellt.

Moskau. Wegen der bemängelten Zustände im Osten der Roten Armee hat die Sowjetregierung über Moskau den Kriegszustand verhängt.

Selbstmord. Großfürst Mikhael ist im Lager Polotsk eingetroffen, um die Frage der russischen Kronfolger zu regeln.

Annahme von Doppelnamen. Neue Grundzüge für die Genehmigung zur Annahme von Doppelnamen sind loben vom preussischen Minister des Innern den Regierungspräsidenten zur Kenntnis gegeben worden. Der Minister hat die bisher bestehenden Grundzüge erweitert und die Annahme von Doppelnamen überall da gestattet, wo wirtschaftliche Interessen oder Beziehungen des Familienlebens vorliegen. Dazu rechnet der Minister die Wünsche, Familiennamen zu erhalten, oder die Namen mehrerer durch Heirat verknüpfter Familien zu verbinden. Den Regierungspräsidenten bleibt es überlassen, künftighin über Genehmigungen zur Annahme und Führung von Doppelnamen selbstständig zu entscheiden.

Gegen den freien Lederhandel und die dadurch bedingten teuren Schuhpreise wenden sich die Schuhmacherinnungen des Handelsamtesbezirks Berlin mit folgendem Beschlusse: Die Zwangswirtschaft für Leder ist am 15. August d. J. aufgehoben worden. Die Lederpreise sind sofort in die Höhe gegangen und seit diesem Tage bereits auf das Dreifache gestiegen! Der Schuhmacher muß jetzt sein Leder zu diesen hohen Preisen einkaufen und naturgemäß die Preise für die Arbeiten dementsprechend erhöhen. Den Schaden trägt letzten Endes das Publikum, und die Lederhändler haben den Gewinn ein. Das sind die Folgen des freien Lederhandels! Wir Schuhmacher haben viele vorausgesehen und versucht, sie abzuwenden. Der Bund Deutscher Schuhmacher in Weimar eine Entschließung gefaßt, in der er sich ganz entschieden gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft erklärte. Die Lederfabrikanten und Großhändler erstreben dagegen den freien Handel. Leder hat auch hier die kapitalträchtigere Seite gestiftet, sehr zum Schaden der Allgemeinheit.

## Aus der Heimat — für die Heimat.

Weserseite, den 24. September 1919.

\* Welterausfahrten für Donnerstag, 25. September: Vorwiegend wolkig, etwas wärmer, zunächst trocken, später erneute Niederschläge, Abkühlung.

(p) Der Postpaketverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika ist jetzt wieder aufgenommen. Die Pakete werden über Hamburg geleitet. Ueber die Höhe der Freigebühr geben die Postanstalten Auskunft.

Regierungspräsident Dr. Meyer-Rodenberg in Culin ist, seinem Ansuchen entsprechend, unter Verleihung des Titels „Geheimer Rat“ zum 15. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt worden. Dr. Meyer war bekanntlich lange Jahre Amtspräsident im Amte Weserseite, und hat sich als solcher außerordentliche Verdienste um den hiesigen Amtsbezirk erworben. Zu seinem Nachfolger in Culin ist Geh. Oberregierungsrat Willms in Oldenburg ernannt worden.

Zu der am 14. ds. Mts. in Senfens Gasthof hier abgehaltenen öffentl. Versammlung des „Vereins junger Landwirte“, die sowohl von hier wie aus der Nachbargemeinde Zwischenahn gut besucht war, waren auch, was besonders begrüßt wurde, einige ältere Landwirte erschienen. Da der erste Redner, Herr Dr. Jösch, leider am Kommen verhindert war, sprang in entgegenkommender Weise hier im letzten Augenblick Herr Landwirt S. Beerding-Fitznosterfeld ein, der es, obwohl kein Berufsredner, verstand, mit seinen Ausführungen über das Strohprekurreverfahren seine Zuhörer zu fesseln. Er hob in seinem Vortrage zunächst den Vorteil des Strohprekurrens in Hinsicht auf die Witterungsverhältnisse hervor, erörterte dann die verschiedenen Anwendbarkeit der Strohprekurre, erklärte ausführlich den chemischen Prozeß, der sich während des Trodenverfahrens abspielt, und behandelte darauf die Frage, wieviel Strohprekurre gefüttert werden dürfe. — Als 2. Redner erhielt Herr Brünjen-Dhrwege das Wort zu einem Vortrage über „Beobachtungen und Gedanken eines Landwirts, dem die Zukunft Sorge macht.“ Ausgehend von den jetzigen, zum großen Teil auf dem Mangel an Sachkenntnis der Regierung und der Arbeitslosigkeit der Industriearbeiter beruhenden, traurigen Verhältnissen, wegen der bei dem niedrigen Marktwert an keine größeren Zufuhren aus dem Auslande zu denken sei, betonte der Redner zur Beantwortung der sich aus diesen Umständen ergebenden Frage, wie entziehen wir dem Boden Höchstträge, den Vorteil des Anbaus des hiesigen Landroggen gegenüber dem des hier auch vielfach verwandten Pektifer Roggen, der bereits stark degeneriert sei. Die erstere Sorte auf Höchstträge zu veredeln, müsse Ziel der demnächstigen Saatjustifikation sein. Dasselbe treffe bei der ammerländischen Kolontarsoffol zu. Nachdem Herr Brünjen noch den Nutzen der „Saatjustigenschaft“ hervorzuheben hatte, gegen die sich leider viele ältere Landwirte absehend verhielten, kam er auf die sorgenvolle Zukunft des kleinen Landwirts, der einige Hektar besitze, und früher vornehmlich Schweinefleisch betrieb, zu sprechen. Er hob hier den großen Vorteil des Zwischenfruchtbaues hervor. Notwendig sei, besonders im Kleinstbetriebe, die Errichtung von Beipielwirtschaften, um zahlenmäßig den Beweis zu liefern, welche Betriebsart den meisten Ertrag bringe. — Das Beispiel: Hollands, das trotz seines Kalimangels, dank der 3-4 Ernten, ungeheure Gemüsemengen ausführe, beweise die Möglichkeit, unseren Gemüsehau zu heben. In dieser Hinsicht propagierte der Vortragende die Errichtung einer Abzuchtgenossenschaft, um den heimischen Markt zu erobern. Nachdem der Redner sich noch gegen die Einengung der Schaffensfreudigkeit der Landbevölkerung durch bevorstehende Verfügungen, durch Anordnungen, die den Grundbesitz „freier Bauer auf freier Scholle“ verletzten, ausgesprochen hatte, wies er auf die vielseitige Ausbildung hin, die ein guter Landwirt wegen seiner mannigfachen Arbeiten bedürfe. In der Aussprache schilderte zunächst Herr Beerding d. J. Fitznosterfeld die Behandlung des Weizens zur Erzielung größerer Erträge, dann berichtete Herr Brünjen noch über die

Standraumverhältnisse bei den auf Massenerträge gezielten Sorten. Herr Joh. Specht-Sollmege sprach sich gegen die Verteuerung der Düngemittelpreise aus. Herr Markten-Dhrwege empfahl den Anbau guter und besonders früher Obstsorten, hauptsächlich in der Umgebung von Zwischenahn, das für seinen von Jahr zu Jahr sich steigenden Bodeertrag sehr viel Obst benötige. Als sehr reichtragend hob er die Apfelsorte „Weißer Klaraapfel“ hervor.

Als Vorsitzender des „Vereins junger Landwirte für Zwischenahn und Umgegend“ berichtete er darauf über das Bestreben, einen Verein der Landwirtschaftler zu organisieren. In den nächsten Versammlungen werde Hauswirtschaftslehrerin Frä. Schwabenberg-Oldenburg in diesem Sinne sprechen.

Nach Schluß der Versammlung wurde in der folgenden Vorstandssitzung, an der auch die Vertreter des Nachbargemeinde teilnahmen, beschlossen, zu den Vorträgen in Zwischenahn Anfang Oktober eine Wagenfahrt zu unternehmen, um den jungen Damen hinreichend Gelegenheit zu geben, sich die Ausführungen anzuhören.

Bad Zwischenahn, 24. Sept. Der Landwirt Rüdewitz in Weiskalen vermißt von seiner Weide zwei schwarze Pferde, und man vermutet gleich, daß die Tiere gestohlen worden seien. Gestern wurden nun in Rathhausen die beiden Tiere, die herrenlos herumliegen, aufgefunden und dem Eigentümer wieder zugeführt. Durchgehende Zigeuner hatten die Pferde von der Weide gestohlen und in Rathhausen wieder laufen lassen.

Bad Zwischenahn. Im zweiten Verkaufsaussatz wurden für D. Droffe's Ländereien in Specken bezahlt von Max Köhler-Specken 13 600 Mk. für das Heuerhaus mit 17 Scheffellast Land, 9360 Mk. von Heinz Vienenmann für 15 Scheffellast, 25 200 Mk. von J. Eilers-Zwischenahnerfeld für 35 Scheffellast, 30 960 Mk. von D. Schmenner-Zwischenahn für 38 Scheffellast. Alles ist abgetorfenes Moorland, das man vor Jahren kultiviert hatte und dann gutes Weizen- und Weideland abgab.

Zwischenahn. Auf die am 26. September, abends 8 1/2 Uhr, in Meyers Saal, Zwischenahn stattfindende Versammlung der Deutschen Volkspartei wird besonders hingewiesen. Der angekündigte Vortrag über die Kriegserinnerungen Ludendorffs wird in der Hauptsache Teile des Werkes wiedergeben. Die kurzen Sätze und die fertige Sprache Ludendorffs erleichtern die mündliche Wiedergabe. Es ist in völler Hinsicht erwünscht, die Kriegserinnerungen weiteren Volksteilen bekannt zu machen. Die Einladung beschränkt sich nicht auf Parteimitglieder, sondern richtet sich an alle Genußgenossen. Auch Einführungen sind im weitestem Sinne zugelassen.

Apex. Am Sonntag den 28. d. Mts. wird Herr Missionar Sommer, z. Zt. Weserseite, in Gottesdienst die Predigt halten und vieles aus seiner Tätigkeit im Togoland in Westafrika erzählen. Alle Freunde der Mission werden gebeten, den Gottesdienst nicht zu versäumen. (Siehe Anzeige.)

Augustfeiern. Es herrscht auf der hiesigen Station ein sehr reger Verkehr von Torf. Täglich gehen 10 bis 20 Ladungen ab. — Das Genzel'sche Puppentheater, das zur Zeit im Saale des Herrn Reihl, Janßen Vorstellungen gibt, erfreut sich eines sehr regen Besuches. Die Darbietungen sind recht gut, sodaß dieselben allgemein großen Anklang finden.

Bofel. Der bisherige Altuargehilfe Herr Georg Oldmannjanzen von hier, der längere Jahre beim Amtsgericht in Weserseite tätig war und jetzt beim Amtsgericht Oldenburg Dienst tut, ist zum Gerichtsjetretär ernannt worden.

Oldenburg, 22. September. Wegen Arbeitsüberhäufung des hiesigen Stadtbauamts ist hier jetzt ein besonderes selbständiges Wohnungsamt, ein Wohnungsnachweise, eingerichtet worden, dem jeder Raum, dessen Vermietung beabsichtigt ist, fortan spätestens innerhalb 3 Tagen nach erfolgter Räumung gemeldet werden muß. — Im hiesigen Amte wurden in den letzten Tagen weitere Viehbestände von der Maul- und Klauenseuche befallen.

Oldenburg, 23. September. Magistrat und Stadtrat hielten heute eine gemeinschaftliche Sitzung auf dem Rathaus ab. Ein Antrag der sozialdemokratischen Stadtratmitglieder betr. Steuerzuschläge und Steuererhebung wurde abgelehnt, weil die beantragte Verringerung im Widerspruch steht mit den Bestimmungen der Gemeindeordnung. Der Zuschuß für die Krankenkasse wurde auf 200 Mark erhöht. — Die Wahlen zur Nationalversammlung, Landesversammlung usw. haben rund 13 000 Mark Unkosten verursacht, die nachbewilligt wurden. Durch die Demobilisierung sind rund 24 000 Mark Unkosten entstanden. Auch diese Kosten wurden bewilligt. Dr. Fimmen wurde auf 8 Jahre zum Stadtsyndikus gewählt. Mehrere Einwohner wurden Baukostenzuschüsse für die Errichtung von Wohnhäusern gewährt. — Beschlossen wurde der Beitritt der Stadt zum Stadtkopf-Syndikat G. m. b. H. Berlin. — Dies Syndikat soll die Erzeugnisse seiner Gesellschaften an Stadtkopf-Düngemitteln verwerten.

Alt Dhrweges. Zu ist die Sommer meer toe Ent. Op he uns gefalen het op neet, lievelde, hem is hem. So flügge de Lied en uns vordri an — wie fliegen mit. Bist du all in mal mit 'n Dampfer fahren, de volde Anstien was? Dar famit wat sehn: dar sinnen-welde, de spullen Kaarten, amere lesen, welde spanten, amere umherollen sijn, dar waerd Mijt maekt. De Mannen? arbeit boven en umer, in de kaden wort arbeit, un all de fomen? to glieter Lied in den Sagen. Is 't neet mer so in d' Oeben? Do du arbeitst oo leegstijp, op du waakt oo sliep, de Lied geit hen Gang un ewes Dags geit de Sünne neet mer fjr di up. Weet bent daran? Weent, dat de 69jarige Wechhamder Vbraman Mindus in Weener daran dacht het, as he Saterdag mörzen ebent

na de Weidkamp feierte, um na dat Weef toe kiefen, dat he neet weer lebendig na Hus kwam? Up de oer dat Gieddeep föhrende Brügg padde hum de Zug, he was overfahren un was fien dood. In wo is 't in Embden gehört? De 35 Jahr olde Malermeister Geert Berliner, un Weener stammend, bemocht mit sien Familie, Frau un de lütje Kinder, in de Dalerstraße een Hus, waran he eenige Kamers jüt 1916 an 'n Marineer mit Namen Alfred Schmidt verhuert het. Na sien Entlassung liet Schmidt sijn as Danzmeister dach'tun sien Frau twaam of na Embden. Dat dörde nu neet jo lant van de Frauen tegen 'n Voorweefelen mitinaamer. Berliner verlangte nu von Schmidt, dat he rimen lutt, wat toe wedere Twilfelingen föhde, bet dat Gemengsamt den Termin un den 1. Nov. hielte. Saterdag tegen de Namiddag in de Wulle, un nichis kann man wull seggen. Schmidt wur verrellt un gaff den Hus weert 'ne Waite up de linke Koppheit. B. leep na de Polizei, brof aber dör de Döre toejamen un was 'ne Liefde. Antoneumen is, dat de Mann dör Alprengung 'n Hartslag tegen het. Schmidt is fait-nomen. — In de Nacht up Widdendag, den 15. Januar wurden den Bur Peter Groenewald in Grotegastie dre Weerde un een Kuffe föhler. — Wo dat angahn kann, sijn de Schöters wull meten, anner Rinsen lönen lutt de gien Dend van maken, wot Grotgastie binnen in 'd Lomb ligg un de Straate dar doolpitt. Se sijn löschdel up Papendörög toe. Innerwegs isj för een van de Weerde, een weesjörig Sjingel, de je achter de Wagen kunnen farnn, weer dör de Vatten gahn. 'n Papendörög wurden de Deeren anholn un de Bur het sien Eegen doom weertegen. Een van de Inbreeters, een Schinder un Embden, steem in Muert dör 't Landgericht, dat hum twe Jahr Tuchtig untrunde. Wat un siet Konter wotry is, weet man het dütte Schinne niet. De fomen aber hör Mann of noch an: dat löpht gien Hund löben Jahr düll, endelt wotry be fangen.

### Letzte Drahtnachrichten.

—w Berlin, 24. Sept. Die Admiralität teilt mit: Der Seemannstreik in den Nordseehäfen zeitigt üble Folgen für den Abtransport unserer Gefangenen aus England. Die Dampfer „Vireal“ und „Malkia“ sollten gestern von Hamburg nach Bremerhaven auslaufen, um dort ihre Ausrüstung zu beenden. Infolge des Seemannstreiks ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, die Dampfer in Fahrt zu setzen.

### Kurzer Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 16. bis 22. September 1919.

Rückblick mit dem kalendermäßigen Beginn des Herbstes ist fähle und feuchte Witterung eingetreten. Die Preise für die Ernte, für die Rüben und für die jüngeren Kartoffelsetzlinge, deren Kraut noch nicht abgeerntet ist, willkommen. Die Ablieferungen in Brotgetreide an die Reichsgroßhandlung, sind seit einiger Zeit gemächert, doch ist der Landwirt gegenwärtig so von allen Seiten durch die dringenden Arbeiten bedrängt, daß selbst die hohe Preisprämie nicht überall so ausgenutzt werden kann, wie die Erzeuger es vielfach wünschen. Im freien Handelsverkehr geht Hafer fortwährend und die scharfen Mäßigungen der Maisnotierungen sind zum Teil mit darauf zurückzuführen. Ebenso ist eine sehr kluge Tendenz Argentinens als Rückwirkung der nordamerikanischen scharfen Preisrücksetzungen zu betrachten.

und rheinauf befriedigt. Jetzt erfolgt die Zufuhr allein in Waggon, und deshalb mag sie wohl noch umfangreicher ausfallen, als sie wirklich ist. Am Berliner Markt ist der Abgang der Antizinte an den Konsum ziemlich schwach. Die Sagerterie ist, wie fast überall, so auch in der Markt Brandenburg eine gute, und daher wird der Absatzbedarf zum ansehnlichen Teil direkt durch die Erzeuger der Nachbarschaft befriedigt. Für Silberzinn ist die Kauflust ebenso dringend wie vielseitig, besonders kaufen auch Kommunen. Das Angebot ist, seitdem die Umlage bekannt gegeben, vorzüglicher geworden, und die Gebote der Käufer stiegen von Tag zu Tag. — In Amerika haben die Handelsämter der Vereinigten Staaten und Kanada einen gemeinschaftlichen Zwangs gegen die Feuerung übernommen, und die scharfen Mäßigungen der Maisnotierungen sind zum Teil mit darauf zurückzuführen. Ebenso ist eine sehr kluge Tendenz Argentinens als Rückwirkung der nordamerikanischen scharfen Preisrücksetzungen zu betrachten.

Am der Berliner Produktbörse wurden für 1000 Kilo, loto für Hafer amtlich notiert: ab Speicher frei Wagen: ab Bahn:

	Markt	Markt
15. September	1160—1190	1130—1150
16. September	1160—1190	1130—1150
17. September	1170—1190	1140—1180
18. September	1170—1190	1140—1180
19. September	1170—1190	1120—1180
20. September	1160—1190	1120—1180
22. September	1160—1190	1110—1160

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Eilers in Westerstede. Druck und Verlag von Gerhard Ries in Westerstede.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Ämt Westerstede.

Westerstede, den 23. September 1919.  
Das Ministerium hat für den Amtsbezirk Westerstede die Schafhofdüngung angeordnet. Es dürfen in Zukunft zum Bedecken fremder Schafe nur solche Düngstoffe benutzt werden, die von der Körkommmission angefohrt sind. Zuwiderhandlungen werden in jedem einzelnen Fall mit Geldstrafe bis 50 Mark bestraft.  
Der Amtsbezirk bildet zur Förderung der Schafzucht einen aus 4 Abteilungen bestehenden Verband, die je einem Gemeindebezirk entsprechen. Die Verbandskommission besteht aus:

1. Gutsbesitzer Diedrich Ulken in Westerstede, Obmann;
2. Gutsbesitzer Georg Böls in Westerstede, zweites ständiges Mitglied und Landwirt Gerh. Deeren in Rottrop, dessen Ersatzmann;
3. den Abtismännern
- a) für Westerstede Landmann Fritz Wilken in Hüllsfeberfeld und Grasfmann Hansmann Hans Penken in Halsebet,
- b) für Apen Gutsbesitzer Karl zu Klampen in Klampen und Grasfmann F. D. Köpen in Apen;
- c) für Wüschdenahn Landmann Gerh. Wemten in Wüschdenahfeld und Grasfmann Landwirt Fr. Apen in Wüschdenahfeld;
- d) für Edewecht Landwirt Hans Werner Dellert in Edewecht und Grasfmann Landwirt Feinr. Altmanns in Zeddeloh 1.

Die Störungskommission besteht aus den beiden unter 1. und 2. genannten Herren und dem Abtismann der betreffenden Gemeinde.  
Für die erstmalige Anführung ist eine Gebühr von 10 Mark zu entrichten. Der niedrigste Satz des Feldgedes beträgt 3 Mark.  
Am 1. Oktober wird auf die Störordnung verwiesen, die beim Ämt eingesehen werden kann und in nächster Zeit im Geplatt erscheinen wird.  
Münzebrord

Ein freibamer, kleinerer Landwirt kann zur Durchführung einer landwirtschaftlichen Musterwirtschaft bis zu 2000 Mark Zuschuß von der Landwirtschafskammer in Oldenburg erhalten.  
Ebenso wird ein nicht zu alter Mann gesucht, der in der Gemeinde Apen die Obhutspflege künftighin übernimmt. Dieser soll demnächst an einem diesbezüglichen Kursus unentgeltlich teilnehmen. Etwas gärtnerische Kenntnisse sind erwünscht, aber nicht erforderlich. Im allgemeinen Interesse liegt es, daß die landwirtschaftliche Produktion gefördert wird, deshalb wollen sich Bewerber beim Untereichneten möglichst bald Ansuchen einholen.  
Ap en, den 24. September 1919.  
Der Gemeindevorsteher.  
Kalkuhl

**Engl. Raygras**  
kann bei prompter Bestellung geliefert werden.

**Fze. Baumann.**  
Da nur geringe Mengen zu Verfügung stehen, empfiehlt es sich, schon jetzt für Herbstjahresbestellung zu bestellen.  
Der Döge.

**Edw. Konf.-Berein Nordloh-Lange.**  
Kopfsänger: Schwefelschwefel. Ammoniak und Natronsalpeter ist wieder vorrätig auf Lager. Aber den Bedarf jetzt eindruckt, kann im Frühjahr nicht in Verlegenheit kommen.  
Der Vorstand.

### Kirche in Apen.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, dem 28. Sept. 1919, Gottesdienst 10 Uhr:

### Missions-Predigt

des Herrn Missionars Sommer.  
Nach dem Gottesdienst Kollekte für die Feldmission.  
Die Gemeinde wird herzlich gebeten, zahlreich zu erscheinen.  
Töpen.

**Immobil-Berkauf.**  
Zwischen Apen. Unter meiner Nachweisung steht eine im hiesigen Orte an der Peterstraße sehr günstige und angenehme, unweit des Sees gelegene

### Besitzung

zum Verkauf  
Diese besteht aus einem in gutem Zustande befindlichen Wohnhause nebst Stall und etwa 2 Scheffelsaat großem Garten.  
Einem Privatmann ist diese Besetzung sehr zu empfehlen, auch eignet sie sich für jeden Geschäftsbetrieb.

### J. S. Sinrichs.

**Anzuleihen**  
auf erste Hypothek  
**32000 Mk.**  
Angebot erbitet  
J. S. Sinrich, Nechillstr., Fernsp. 236.  
Suche 3000 Pfund

### gutes Subheu

ab und zahle die höchsten Tagespreise.  
Fr. W. Schulte.

### — Augustfehn. —

Im Saale des Herrn Reinh. Janßen.  
**Genzels Kunst- u. Figurentheater.**  
Am Donnerstag den 25. September 1919:  
Auf vielseitigen Wunsch nochmals  
„Genoveva“  
Trauerspiel in 6 Akten von Klaupach.  
Anfang 8 Uhr.  
Preise der Plätze: 1. Platz 2 Mt., 2. Platz 1.50 Mt.  
Es laden freundlichst ein R. Janßen. H. Genzel

**Edewecht.**  
Der Pächter **Tönjes Penning** zu **Zeddeloh** 2 läßt am **Sonnabend den 27. Septbr.,** nach 3 Uhr anfang, in und bei seiner Wohnung  
1 Kleiderschrank, 1 Glaschrank, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Koffer, 1 Butterkarne, 1 gr. eisern. Topf etc., ferner  
1 Mutterkühn, 1 Quantität Heu  
öffentlich veräußernd mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Meinrenten, Aukt.

**Edewecht.**  
Der Rentner **Carl Helmberg**, wohnhaft bei Witwe von Ahwege vorm Moor, läßt am **Sonnabend den 11. Oktober,** nach 2 Uhr anfang, in und bei der Wohnung:  
1 tann. Kleiderschrank, 1 am. Wanduhr, 1 Kommode mit Aufsatz 1 runden Tisch, 2 andere Tische, 4 Rohrstühle, 1 Korbfessel, 1 gr. Spiegel mit mahag. Rahmen, 2 kleine Spiegel, 1 vollst. Bett, 1 eich. Koffer, 3 Küchenstühle, 1 Küchenstank mit 1 Leerbörte, 1 anderer Küchenstank, 1 Torfkasten, Lampen etc. Porzellan- und Steingut, Einmachetöpfe u. Gläser, eise. und email. Kochtöpfe, Küchen- und Hausgerät, 1 Spatferd, Eimer, Baljen, Riffen, Körbe, 3 Sägen, Garberdenhaken und andere Gegenstände  
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Meinrenten, Aukt.

Zu kaufen gesucht zwei **Alckwagen** und ein mitteljähriges **Arbeitspferd.**  
G. Hanßen, Eißdorf bei Edewecht.

Zu verkaufen zwei 2/2 jährige **Pferde**  
Stute und Wallach, G. Behrens, Fühlshörne bei Sande.

Zu verkaufen eine **Schüler-Geige** mit Zubehör.  
Wilh. Schröder, Augustfehn.

### Edewecht.

Gesucht umständehalber zum 1. November ein **Mädchen**, das melken kann.  
**Goetrichenfeld.**  
Joh. Janßen.  
Züchtige  
**Maurer** und **Bau-Arbeiter**  
für Winterarbeit nach Edewecht gesucht. Wohnung und Verpflegung auf der Baustelle. Meldungen beim **Landesarbeitsnachweis** Zwischenahn.

### Edewecht.

Der Rentner **Carl Helmberg**, wohnhaft bei Witwe von Ahwege vorm Moor, läßt am **Sonnabend den 11. Oktober,** nach 2 Uhr anfang, in und bei der Wohnung:  
1 tann. Kleiderschrank, 1 am. Wanduhr, 1 Kommode mit Aufsatz 1 runden Tisch, 2 andere Tische, 4 Rohrstühle, 1 Korbfessel, 1 gr. Spiegel mit mahag. Rahmen, 2 kleine Spiegel, 1 vollst. Bett, 1 eich. Koffer, 3 Küchenstühle, 1 Küchenstank mit 1 Leerbörte, 1 anderer Küchenstank, 1 Torfkasten, Lampen etc. Porzellan- und Steingut, Einmachetöpfe u. Gläser, eise. und email. Kochtöpfe, Küchen- und Hausgerät, 1 Spatferd, Eimer, Baljen, Riffen, Körbe, 3 Sägen, Garberdenhaken und andere Gegenstände  
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Meinrenten, Aukt.

### Junge Hündin

zu verkaufen, 2 Monate alt, schwarz mit braun, munteres aufgewecktes Tier.  
J. Steinbus, Zwischenahn  
Gut erhaltenen 4pferdigen

### Göpel

zu verkaufen.  
D. Gerbes, Bredehorn.  
Zu verkaufen 6—7 Fuder **TORF.**  
Ww. Luise Detjengerdes, Linswege.

### Pflüge u. Eggen

sind jetzt in allen Arten und Größen auf Lager.  
J. Bücking.

### Gummiwaren

Winterpfeifen, grauenstrapsen, Antifere **Frauentartikel.**  
Anfragen erbeten. Verkaufsbüro **Heusinger, Dresden 400** am See 37.

### Gummi-Isol.-Leitungsdraht

mit Kupferseele für Lichtleitungen.  
100 Meter nur Mt. 13,00, 1000 Meter nur Mt. 125,00.  
Verband gegen Nachnahme.  
W. Lambrecht, Oldenburg.

### Gij. Beistellen

empfeht J. Bücking.

### 100 Mk. Belohnung

demjenigen, der mit den Täter namhaft macht, der in der Zeit vom 17.—20. Sept. d. J. bei Altmanns Ziegelei meine Enten erschossen hat, so daß ich ihn gerichtlich befangen kann.  
Dänishorst, 23. 9.  
Diedr. Meyer.

### Die erkannte Person,

die am Sonntag bei Krewe mein Fahrrad mitgenommen hat wird er sucht, es bis Sonntag wieder an Herrn Krewe abzuliefern, da ich es sonst zur Anzeige bringe.  
Diedr. Hölse, Zeddeloh 1 Edewecht Sandberg.

### Kartoffelkörbe

sind vorrätig bei **Fze. Baumann.**  
Habe wieder vorrätig:

- Dachpappe,
- Karbolineum,
- Glaspfannen,
- Grenzsteine,
- Gossensteine,
- Schleifsteine,
- Mähmaschinen-Schleifsteine,
- Cementkalk.

### Heinr. Meynen.

Holz- u. Baumaterialienhdlg.  
Große Sendung feinstämmiger

### Karbid

ist eingetroffen.  
D. Buhrs, Zwischenahn.

### Gummi

Prima  
Hofenträger  
Strumpfband  
empfeht billigst  
Fritz Schneider.

### Landw. Bez.-Gen. Hollwege.

Am Freitag den 26. d. M., nachmittags von 2 Uhr ab gelangt

### schwefel. Ammoniak und Natronsalpeter

zu Höchstpreisen zur Ausgabe.  
Da dies für lange Zeit die letzte Zuteilung ist, empfehlen wir den Mitgliedern, sich für die Frühjahrbestellung einzubeden.  
D. B.

Hoher Feiertage wegen findet in dieser Woche der  
**Fleisch-Verkauf**  
 bei uns erst am **Sonnabend** morgen statt.  
**Siegfried Polak.**  
**Siegfried Meyer.**

**Knaben-Anzüge**  
 Reizende Neuheiten.  
 38 M., 43 M., 48 M., 55 M., 68 M., 78, 88 M. etc.  
 Mäntel, — Joppen,  
 Hosen, — Sweater.  
**M. Schulmann,**  
 38 Achternstr. Oldenburg, Achternstr. 38.

Infolge Aufhebung der Höchstpreise für Käufer jeder Menge  
**Rob-, sowie auch**  
**Geimhonig**  
 u. zahlte dafür die höchsten Preise. Angebote schnellstens  
 erbeten.  
**W. Sternberg,**  
 Honig- und Wachs-Großhandlung,  
**Zwischenahn.**  
 Fernruf 31.

**Amts-Bauern- und Landarbeiterrat**  
**Westerstede.**  
**Versammlung**  
 sämtlicher Gemeindebauern- und Landarbeiterräte im Amts-  
 bezirk Westerstede am  
**Sonnabend den 27. d. M., nachm. 2 Uhr,**  
 in Meyer's Gasthof in Zwischenahn.  
 Tagesordnung:  
 1. Besprechung über die Einziehung eines Landarbeiter-  
 Ausschusses bei der Landwirtschaftskammer;  
 2. Daran anschließend 2 1/2 Uhr Wahl eines Vertreters  
 für das Amt Westerstede zum Landarbeiterratsausschuss.  
 Sämtliche Landarbeiter werden hierauf besonders auf-  
 merksam gemacht und dazu eingeladen.  
**Apen. Christophers.**

**Bilanz per 14. März 1919.**

<b>Aktiva:</b>	<b>Mt.</b>	<b>Passiva:</b>	<b>Mt.</b>
Immolar (Sengfle) 31 000,-		Bauschulden 31 800,23	
Ausleih. Forderung. 5 000,-		Geschäftsguthaben	
Umsatzen 1,-		der Genossen 2 790,-	
		Reservefonds 539,32	
		Betriebsrücklage 781,45	
	36 001,-		36 001,00

Zahl der Genossen am 14. März 1918: 84 mit 88 Ge-  
 schäftsanteilen und einer Haftsumme von 26400 Mark. —  
 Zugang: 5 Genossen. — Abgang: Keine. — Zahl der Ge-  
 nossen am 14. März 1919: 89 mit 93 Geschäftsanteilen und  
 einer Haftsumme von 27900 Mark.

**Ammerländische Hengsthaltungs-  
 Genossenschaft,**  
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
 Herrn. Jaspers. D. Allen. Georg Gerdes.

**Apen. Schuhwaren**  
**Rebhühner**  
 kauft zu höchsten Preisen.  
**J. S. Lamten.**  
 Wegen Neuananschaffung billig  
 zu verkaufen:  
**1 Kartoffel-  
 rodemaschine,**  
**1 Kartoffelpflanz-  
 lochmaschine,**  
**1 Breitdrechmaschine**  
 mit starkem Göpel.  
 Sämtliche Maschinen sind gut  
 erhalten.  
 Selle. 23. September.  
 Hausm. Joh. Sedemann.

**Fr. Brunssen,  
 Edeweckt.**  
**Deepenfurth.**  
 Sonntag den 28. September  
**Ball.**  
 Anfang 8 Uhr. Es ladet  
 freundlichst ein  
**Joh. Lüttmann.**

**Spar- u. Darlehnskasse**  
 e. G. m. u. H.  
 zu **Westerstede**  
 mit Zahlstellen in Hollwege, Linswege  
 und Oholt.  
 Wir besorgen die Bezahlung sämt-  
 licher Steuern und sonstiger Abgaben  
 an die Amts- und Gemeindekassen,  
 sowie der Zinsen an die Staatliche  
 Kreditanstalt kostenlos, und bitten uns  
 die Steuerzettel, sowie die Quittungs-  
 bücher einzureichen. Der Vorstand.

**Plattenlofer Zahnerfabrik**  
 durch Goldtröten und Brückenarbeiten.  
**Dentist Schmidt**  
 Oldenburg i. O., Gattorpfstraße 1, gegenüber  
 der Ohlg. Landesbank.

Von einer Reichsstelle erhielten wir  
 einen größeren Posten  
**Rohseide**  
 in verschiedenen Qualitäten u. Preislagen.  
 Dieselbe ist sehr preiswert u. eignet sich für  
 Kleider, Kostüme,  
 Hemden, Gardinen,  
 überhaupt für alle möglichen Zwecke.

**J. H. Tebje, Apen.**  
**Carl Eidtmann, Zwischenahn**  
**Deutsche Volkspartei,**  
**Hauptverein Zwischenahn.**  
**Versammlung**  
 am **Freitag, 26. Septbr., 8 1/2 Uhr abends,**  
 in Meyers Saal, Zwischenahn.  
 Tagesordnung:  
 1. Ludendorffs Kriegserinnerungen, Vortrag von G. Bossen.  
 2. Organisationsfragen. — 3. Berichtedenes.  
 Alle Mitglieder und Freunde der Partei werden einge-  
 laden. Einführungen sind gestattet. Der Vorstand.

Nach den neuen Bestimmungen des Ministe-  
 riums darf jeder Selbstverfeger in  
**Delsaaten**  
 von seiner Ernte 150 Kilogr. Saat zum Schlagen  
 zurückbehalten. Alle weitere Saat ist rest-  
 los an den Reichsausschuss für Gete und  
 Gette abzuliefern.  
 Mit der Abnahme im Amte Westerstede sind  
 Herr Th. Ahlrichs, Westerstede,  
 „Diedr. Meyer, Apen,  
 „Joh. Eilers, Zwischenahnerfeld, u.  
 „Bahnhofs-wirt Meier, Edeweckt,  
 von uns beauftragt worden.  
**Rabeling & Kröger**  
 Kommissionäre des Reichsausschusses  
 für Gete und Gette, Berlin NW. 7.

**Zwischenahn:**  
 Habe Fernsprechanschlus  
**Nr. 296**  
 bekommen.  
**Dr. Brauns,**  
 prakt. Tierarzt.  
 Prima

**Jagdpatronen**  
 mit Metallzündhütchen sind  
 in allen Nummern wieder  
 vorrätig.  
**J. Bücking.**

**Krieger-Verein**  
**Westerloh.**  
 Am Sonntag den 28. d. M.,  
 nachm. 5 1/2 Uhr,  
**Versammlung**  
 in Wilkes Gasthof in Wester-  
 loh. — Die Tagesordnung  
 wird in der Versammlung  
 bekannt gegeben.  
 Die Mitglieder des Vere-  
 ins, sowie sämtliche Kriegs-  
 teilnehmer werden gebeten,  
 teilzunehmen.  
 Der Vorstand.

**Gesang-Verein**  
**Liederkranz Apen.**  
 Am **Freitag den 26. d. M.,**  
 abends 8 Uhr, beginnen  
 die regelmäßigen Übungen.  
 Teilnehmern, welche dem Verein  
 beitreten wollen, sind herzlich  
 willkommen und werden ge-  
 beten, sich am obigen Tage  
 im Vereinslokal zu melden.  
 Der Liedervater.

**Oholt.**  
 Sonntag den 5. Oktober:  
**Grosser Ball,**  
 Anfang 5 Uhr,  
 wozu freundlichst einladet  
**G. Hobbie Ww.**

**Torsholt.**  
 Am Sonntag den 19. Okt.  
**Groß. Ernteball,**  
 Anfang 6 Uhr, :  
 Eintritt 1,50 Mark,  
 wozu freundl. einladet  
**J. Jr. Dierks Ww.**

**Apen. Gasthof zur Traube.**  
 Sonntag den 28. d. M.:  
**Ball,**  
 wozu freundl. einladet  
**M. C. Dirks.**

Statt Karten.  
 Für die vielen Beweise  
 inniger Teilnahme bei dem  
 Hinscheiden unseres lieben  
 Entschlafenen sagen wir allen  
 herzlichsten Dank.  
**Johanne Hulenberg, Ww.**  
 nebst Angehörigen.  
 Westersteds, 23. Sept. 1919.  
**Gieselhorst, 23. Sept.**  
 Uns wurde heute morgen  
 ein kräftiger Junge geboren.  
**Heinrich Werner u. Frau,**  
 Wilhelmine geb. Voithhoff.

Neu eingetroffen:  
**Schwarz Kammgarn**  
 für Gehrod- und Trau-Anzüge  
 in bester Friedens-Qualität, sowie  
**schwarze, blaue u. farbige Stoffe**  
 für Anzüge, Mäntel, Kostüme usw. in großer Auswahl.  
 Ferner empfehle selbstangefertigte  
**Blusenröcke**  
 aus besten Stoffen sehr billig.  
**Westerstede. H. Nienaber.**  
 Edel Post-Gartenstraße.

**Heimats-Festspill**  
**„De Grund“**  
 in de Schillingengarden, Heisfelderstraße.  
**Vorverkauf** van de Eintrittskarten for all Spil-  
 lagen in de Boekhandlungen van  
**W. Deichmann,** **W. J. Leenderh,**  
 tüsten beide Pärtten, Osterstraße,  
 fangt **Früdag, 26. September,** an  
 Rangloge (n hül maffelle Stee): 10 Mark.  
 1. Platz 4 Mark, 2. Platz 3 Mark.  
 Anfang: Middeweek 1. Oktober,  
 3 Uer namiddags.  
 Früdag, 3. Oktober, 3 Uer namiddags,  
 Sönddag, 1. Vörsjelling 2 1/2 Uer namiddags.  
 5. Oktober, 2. „ 6 „ „

**PROGRAMM**  
 des  
**Instrumental- u. Vokalkonzertes**  
 in Hetens Gasthof, Westerstede,  
 am **27. September 1919,**  
 ausgeführt vom  
**Männergesangverein „Harmonie“ Wilhelmshaven**  
 (Dirigent Herr Max Rimbaach) u. dem  
**„Philharmonischen Orchester“ Wilhelmshaven.**

1. Adon-Marsh	Heinrich
2. Duu. J. Op. „Orpheus in der Unterwelt“	Ofenbach.
3. „Donaujäger“ Kaiser	Ziehrer.
4. Männerchor: a. „Frühlingslied“	Kriegsg.
b. „Worte hat der Mensch allein“	Weiß.
II.	
5. „La Traviata“ Fantasia	Berdi.
6. Männerchor: a. „Sonntagsfrühe“	Reinhardt.
b. „An die Heimat“	Klingit.
7. „O Jugend, wie bist du schön“	Waldg.
(Viel für Komplet-Solo.)	
8. Selection a. „The Geilba“	Thomas.
9. Männerchor a. „Am Balde ist Ruh“	Viktor Kapf.
b. „Ein rheinisches Mädchen“	Cracmer.
10. Potp. a. d. Opt. „Das Schwarzwalddäfel“	Tessl.
11. „Eisengefüßter“ Intermezzo	Tiede.
12. „In-Deu fest“ Marsch	Teite.

Außerdem werden noch einige Solovorträge des Tenors  
 Herrn Max Rinde (Mitglied des Gesangs- „Harmonie“)  
 zu Gehör kommen.  
 Veränderungen im Programm vorbehalten.

**Zwischenahn, den 23. Sept. 1919.**  
 Heute vormittag 9 Uhr entschlief nach kurzer,  
 heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser guter  
 Vater, Schwiegervater und Großvater,  
**Friedr. Hellwig.**  
 In tiefer Trauer  
**Helene Hellwig,**  
 geb. Red,  
 nebst allen Angehörigen.  
 Beerdigung findet statt am Freitag den 26.  
 ds. Mts., nachmittags 5 Uhr. Vorher Trauer-  
 andacht im Hause.

# Der Ammerländer

(Herausgeber Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,02 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanfragen und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Restamen kosten 1 Mark die Zeile. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unverlangt eingelangter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 225.

Westerstede, Freitag den 26. September 1919.

59. Jahrgang.

## Dollmatische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die Nationalversammlung, die bekanntlich am 30. September in Berlin wieder zusammentritt, hat auf der Tagesordnung zu stehen keine Anfragen und die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die durch innere Unruhen verursachten Schäden. Die Räume des Reichstagsgebäudes sind nunmehr zum Empfang der Abgeordneten wieder hergerichtet, so daß in dieser Hinsicht für die Schwierigkeiten bereit nur noch die Wohnungsfrage für die Abgeordneten.

Silke für Serbien. Über ein Gespräch, das der österreichische Geschäftsträger in Berlin, Dr. Rudo Hartmann, mit dem Reichspräsidenten Ebert in der Kohlenfrage führte, sind in die Presse Einzelheiten gelangt, die zu Missverständnissen Anlaß geben könnten. Hartmann sprach mit Ebert wegen einer einmaligen Anleihe über die vertragsmäßige Lieferung hinaus. Ebert erklärte sich bereit, mit den zuständigen Stellen zu sprechen und das Mögliche zu veranlassen. Eine bindende Zusage konnte den Umständen entsprechend nicht gemacht werden. Die Zusage des Reichspräsidenten bürgt aber dafür, daß, sofern es die Schwierigkeiten, in denen sich die Kohlenversorgung Deutschlands selbst im Augenblicke befindet, nur einigermaßen gelassen, dem deutsch-österreichischen Volke Silke von seinem nördlichen Nachbarn geboten werden wird.

Unterscheidung des Protokolls über die österreichische Anleihefrage. Freiherr v. Versner unterzeichnete in Versailles in geschlossener Sitzung das mit den alliierten und assoziierten Regierungen vereinbarte Protokoll über den Artikel 61 der Friedensverfassung. Auf Seiten der Alliierten unterzeichneten für Frankreich Botschafter Jules Cambon, für England Sir Erne Crowe, für Amerika Unterstaatssekretär Wolf, für Italien Minister Scialoja, für Japan Botschafter Matui.

Wichtige Zusammenkünfte im Saargebiet. Die Erfütterung der Bevölkerung des Saargebietes ist infolge des immer deutlicher auftretenden Ausaugungsproblems und des herausfordernden und anmaßenden Auftretens der französischen Militär- und Zivilpersonen zur Siebeleihe gestiegen. An den letzten Tagen kam es erneut zu ernstlichen und blutigen Zusammenstößen zwischen Militär- und Zivilpersonen. Hierbei wurde auf beiden Seiten von der Schutztruppe Gebrauch gemacht, so daß es mehrere Tote und Verwundete gab. Am Sonntag schossen Wallonier auf Teilnehmer des Festzuges der Bergleute, später bestiegen sie auch weiße Franzosen an den Angriffen gegen diese. Das Saarrevier gleicht jetzt einem Vulkan, dessen Ausbruch täglich befürchtet werden muß.

Protokolle betreffend Birkenfeld. Baron Lerzner richtete an den Generalsekretär der Friedenskonferenz in Versailles zwei Noten. Die erste Note enthält einen Protest der deutschen Regierung gegen die Haltung des französischen Majors Balfanti in der Birkenfeld-Affäre. Die zweite betrifft die Lage der deutschen Friedensdelegation in Paris nach der Ratifizierung des Vertrages. Die Unterbringungsorte sind zu klein, um die Mitglieder der verschiedenen Kommissionen aufnehmen zu können, die noch einige Zeit zwischen Berlin und Paris verkehren müssen, sowie für die zahlreichen Sekretäre, die in diesen Kommissionen arbeiten. Baron Lerzner hat ein Quartier am Champ de Mars, drei Häuser, gemietet, an deren Einrichtung gegenwärtig gearbeitet wird.

Die Bestimmungen in Nordböhmen. Wegen der Dinauschiebung der Ratifizierung des Friedensvertrages in Frankreich und Amerika kann, so wird aus Paris gemeldet, die Abstimmung in der ersten Zone in Schleswig erst Mitte November, die Abstimmung in der zweiten Zone sogar erst 1920 vorgenommen werden.

Geistliche Regelung des Religionsunterrichts. Aus Anlaß der neuen Einordnung der Kinder sind Zweifel über die Tragweite und Ausdehnung einzelner Bestimmungen der neuen Reichsverfassung über Einzelheiten des Unterrichts, insbesondere über den Religionsunterricht, entstanden. Auch die Reichsleitung ist sich im Klaren darüber, daß über die Regelung dieser Einzelfragen vielfach noch reichsgebietliche oder landesgehebe Bestimmungen zu treffen sind. Wie wir hören, wird sich die Reichsleitung zum Zwecke folcher gelegentlichen Maßnahmen schon in aller nächster Zeit mit den einzelstaatlichen Ministerien in Verbindung setzen.

### Frankreich.

Galizien fällt an Polen. Die Entente hat entschieden, daß Galizien als autonome Provinz durch ein internationales Statut einzuweisen sein angelehrt werden solle, das aber später eine Volksabstimmung ermöglicht über das Schicksal Galiziens entscheiden werde. Galizien solle vorläufig durch einen Generalgouverneur, den die Regierung in Warschau ernannt, verwaltet werden, einen Landtag und eine Verfassung erhalten.

Galizien solle vorläufig durch einen Generalgouverneur, den die Regierung in Warschau ernannt, verwaltet werden, einen Landtag und eine Verfassung erhalten.

Heeresherabsetzung auf 300 000 Mann. Nach dem Bericht über die Reorganisation des französischen Heeres reduziert sich die Armee 1. durch ein jährliches Aufgebot. Der aktive Militärdienst wird auf ein Jahr herabgesetzt. Er ist obligatorisch und für alle gleich. Der jährliche Bedarf beträgt 200 000 Mann. 2. Durch Anwerbungen soll sich eine ständige Armee von 100 000 Mann ergeben. Im ganzen beträgt der Bestand der französischen Armee in der Friedenszeit 300 000 Mann, im Kriegszustand 1 Million 300 000 Mann. Die territoriale Armee und die Reserve, die aus 15 Klassen bestehen, bilden eine weitere Mannschaftsquelle von zwei Millionen in Zeiten der Gefahr.

### Russland.

In einer Rundgebung der Sowjetregierung wird behauptet, daß die Bolschewisten Demin nicht mehr zu fürchten hätten. Weiter wird erklärt, daß russische Volkswirtschaftler wohl, wie Stokholmer, gegen die Sowjetrepublik operieren, daß er aber zurückgeworfen wurde und die Sowjettruppen ihn bis nach Sibirien verfolgten. Die Schwäche der Sowjetregierung gegen Demin habe darin bestanden, daß man nicht schnell genug mit den Bänden Grenatiers abgerechnet habe. Die Regimenter hätten die Nachhut der Sowjettruppen geschlagen und dadurch die Front erschüttert. Außerdem habe die Führung der Sowjettruppen nicht genügend mit den Gefahren an der Südwachfront geredet. Weiter heißt es dann in der Rundgebung: Wer schlägt, ergibt sich freiwillig in die Hände seiner Feinde. Die Garibolen sollen wieder in Betrieb gesetzt werden. Eine geregelte Arbeit wird die Überlegenheit Demins zur Folge haben.

### Rus In- und Ausland.

Die Verordnung, laut der es verboten ist, ausländische Wertpapiere nach dem Auslande auszuführen, ist in ihrer Wirksamkeit bis zum 30. November 1919 verlängert worden.

Strafverfahren für Würtemberg. Für Würtemberg soll der 25. September, der Tag, an dem in diesem Jahre die alte Verfassung hundert Jahre alt ist und die neue Verfassung in Kraft treten soll, als dauernder Gedenktag der Würtembergischen Verfassungsgeschichte gelten.

Das tschechische Volksministerium beabsichtigt, die telephonische Verbindung mit Deutschland und Österreich neuerlich freizugeben.

### Kommunistische Wörberzentralen.

In den kommunistischen Wörberzentralen in Halle wird von zünftiger Stelle erklärt, es sei einwandsfrei festzustellen, daß sich in Halle und Berlin kommunistische Wörberzentralen von je 7 Mitgliedern befinden. Einzeln in Halle Verhältnisse hat auch bereits eingeschanden, daß er von den Kommunisten gedungen worden sei, um zorniger bezeichnete politische Personen zu ermorden.

### Kohlenlieferungen für Wien.

Die von der tschecho-slowakischen Regierung dem Staatskanzler mitgeteilt, wurde der zwischen der deutsch-österreichischen und tschecho-slowakischen Regierung in Prag abgeschlossene Kohlenlieferungsvertrag vom Wiener Minister ratifiziert. Die tschecho-slowakische Regierung übertrug eine Befragung, wenn auf Grund des Vertrages dauernd die vollen Vertragsmengen aus den tschecho-slowakischen Revieren zur Verladung gelangen. Staatssekretär Jerschke reist nach Prag und bierauf nach Wien, um bei den dortigen maßgebenden Stellen auf bessere Belieferung Österreichs mit Kohle hinzuwirken.

### Frachtpreiserhöhung in Österreich.

Wien. Den Blättern zufolge schwaben zwischen den einzelnen Ministerien Verhandlungen über eine hundertprozentige Erhöhung der Frachttarife auf den deutsch-österreichischen Eisenbahnen. Der Termin der Einführung steht noch nicht fest. Eine Erhöhung der Personentarife ist nicht in Aussicht genommen.

### Auslieferung des Grafen Berchtold.

Paris. Auf Grund der Wiener Veröffentlichungen will die Entente die Auslieferung des ehemaligen österreichischen Außenministers Grafen Berchtold verlangen. Auch fordert die Entente die Ablieferung aller auf die Vorgeschichte des Krieges bezüglichen Scheinunterlagen aus Wien und Berlin.

### Der polnische Militärdienst.

Warschau. Der Warschauer „Robotnik“ schreibt über den polnischen Militarismus und die ständigen Kämpfe im Osten weiter an: Wir besitzen keine Lebensmittel, wir besitzen keine Kohle und akquirieren ein größeres Gebiet. Das wir mit Kohle, Lebensmitteln, Wagnissen und dergleichen versehen müssen. Vernichtung und Demoralisation greifen uns an, und wir vergrößern unsere Arme. Wohin ziehen wir?

### Wie man in Amerika Politik macht!

Saga. Nach einer Meldung aus Washington hat Senator Borah in einem Briefwechsel erklärt, daß die inländischen Banknoten einen Bestand von mehreren Millionen Dollar zusammenbrachten, um den Senat zur Ratifikation des Friedensvertrages ohne Abänderung zu zwingen. Dieses Vorgehen der Banken sei dadurch veranlaßt, daß

der Vertrag in seiner jetzigen Gestalt die Anleihen in Europa garantierte, während Abänderungen für die Banken gefährliche Folgen haben könnten.

### Koltschak rückt vor.

Tomsk. Das sibirische Heer setzt seine Offensive auf der ganzen Front mit gutem Erfolge fort. Es wurden bisher viele Kriegesgefangene gemacht, und viel Kriegsmaterial wurde erbeutet.

### Der Niesenstreik in Amerika.

New York. Wie die Streikleitung bekannt gibt, sind allein in der Eisen- und Stahlindustrie 284 000 Arbeiter im Streik.

### Verschiedene Meldungen.

Berlin. Der Streik der Hafenarbeiter und Seelen in den Norddeutschen hat eine solche Ausdehnung angenommen, daß die aufständiger Stelle erklärt wird, die Ausladung der Lebensmittelschiffe rüßig macht, was sich in Bezug auf die Volksernährung bald unangenehm bemerkbar machen wird.

Köln. Die Bundesnoten gingen an der Kölner Börse auf 101,50 (118,50 bis 114), französische Noten auf 290,50 (311,50 bis 313,50), belgische Noten auf 290,50 (314,75), holländische Noten auf 925 (1030) zurück.

Paris. Präsident Wilson hat wissen lassen, daß er in der Stimme-Frage keinerlei Kompromiß wünsche.

Budapest. Die rumänischen Truppen haben endlich begonnen, die Stadt zu räumen.

Budapest. Im Ministerium des Innern werden Vorkarben getroffen, um zur Verringerung der enormen Arbeitslosigkeit für eine Anzahl ungarischer Arbeiter in Nordbrabant bei Wiederherstellungsarbeiten Beschäftigung zu schaffen.

### Dunkle Tageschronik.

Berlin. Die Steglitzer Kriminalpolizei beschlagnahmte auf dem Güterbahnhof 200 Berliner Schmals, das ein Kaufmann in Babelsberg für 800 000 Mark erstanden hat und im Schleichwege zu vertrieben wurde.

Dresden. Montag starb nach langer Krankheit in Rochwitz der bekannte tschechische Dialektforscher Georg Zimmermann.

Görlitz. Im Niesengebirge ist der Winter eingezogen. In der Nacht hat es auf dem Hochgebirge stark geschneit, Montag lag der Schnee bis etwa 1000 Meter hoch.

Wien. Unter dem Titel „Ego du Wien“ erscheint hier eine französische Tageszeitung als erstes derartiges Unternehmen im Rheinland.

Samburg. Im Dorfe Dahmter brach ein Großfeuer aus, das vier Wohnhäuser und Nebengebäude in Asche legte. Dabei ist das 17-jährige Dienstmädchen Doro in den Flammen umgekommen.

Bremen. Anfolge eines Streiks des Fahrpersonals liegt der gesamte Eisenbahnverkehr still.

Tangermünde. Die Familie des Dachdeckers Held verzehrte zum Abendessen geäuertete Matrelen, wonach sich bei allen Mitgliedern eine schwere Erkrankung einstellte. Zwei Söhne im Alter von 15 Jahren starben bald darauf.

Wien. Vom 5. Oktober ab wird dreimal wöchentlich ein Schnellzug über Prag nach Berlin geleitet werden.

London. Frost und Schnee werden aus Dorsshire, Devonshire, Cumberland und Wales gemeldet.

## Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerstede, den 25. September 1919.

Retterausichten für Freitag, 26. September: Nach vorübergehender Besserung Fortdauer des unbeständigen, zu Niederschlägen neigenden Wetters.

Gemeinderatsitzung am Dienstag den 23. September. Der Gemeindevorstand eröffnete um 3 Uhr die Sitzung. Nach Verlesung des Protokolls wurde der Wunsch ausgesprochen, daß wichtige Anträge von Gemeinderatsmitgliedern unter Nennung des Namens des Antragstellers möglichst dem Wortlaut getreu dem Protokoll eingefügt werden. Dem Wunsch wird künftig entsprochen. Nach der Tagesordnung waren zunächst Schulfragen zu erledigen.

Ein längst erkannter Mangelstand in schulhygienischer Hinsicht soll auf Antrag des Schulvorstandes beseitigt werden. In den Volksschulen der Gemeinde war es bisher bei der alten Weise des Reinigens der Klassenzimmer usw. geblieben. Eine Abänderung ist aus gesundheitlichen und gesundheitlichen Rücksichten um so mehr erforderlich, da die bisher angewandten Mittel zur Vermeidung des Staubes käuflich nicht zu erhalten sind. Der Gemeinderat beschloß demnach einstimmig, daß fortan sämtliche Klassenzimmer und Aborte zweimal wöchentlich gründlich zu reinigen sind; außerdem sollen die Gänge in den Klassen und die Vorplätze täglich gekehrt werden. Staubwischen ist selbstverständlich täglich vorzunehmen. Die größeren Reinigungsarbeiten sind in bisheriger Weise vorzunehmen. Als Vergütung für die Arbeiten werden per Klasse 15 Mk. ausbezahlt; ferner werden den Annehmern zur Anschaffung der notwendigen Geräte per Klasse 20 Mk. bewilligt.